

Werk

Titel: Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit; Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit

Verlag: Breitkopf

Kollektion: Rezensionszeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556861817_0004

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556861817_0004

LOG Id: LOG_0045

LOG Titel: Rezension

LOG Typ: review

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556861817

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556861817>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556861817>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

B. 3. Schwerin tauschet Pribislaven, Niclot, Burerin, Baskewicz, Plecz und Jasmunden. Pribislav reiset in seine Lande. Doberan und Rostock werden gebauet. Berno weihet bende ein. Berno weisaget von Pribislavs Nachkommen, und Rostocks künftigem Glücke. Pribislav belohnt seine Getreuen, den Dewicz, Zewerin, Baskewicz, Plecken, Jasmunden, und die Kinder Pribzurs und Gams; ruft die Unterthanen wieder ins Land, und setzt neue Einwohner. Regieret im Frieden, wahlfahrtet nach Jerusalem, und stirbt mit großem Ruhme.

VII.

ΔΕΙ θερ ωφσετζενγεινες ρτες νευ
ανγενομιμενεν Δροιδεν Καρλ Φριδρειχ Βρογκ-
κερ, καισαρισχ Βελορβερτεν Βαρδεν ριδ γλιεδ-
μας δερ γεσελλσχαφτ δερ Φρενεν κυνζε ν Λειψιγ
αμ ινγεν ταγε δεσ δρνγνης, αψυδ σενενδε ειν
δωρσταγ ν δερ Ιενλζειτ δεσ σωλμονδ σανγ
μειζερ αιλ νιχτ τρινκ αιλ ειν αλτερ
Σκαλδερ.

Ein Geschaffenes, itzo zum Ge-
brauche der Rubensischen Delphinen mit
einer Dollmetschung begleitet, künftig aber zum
Vergnügen und Unterrichte ihrer Cidlis mit ei-
nem Scholiasten zu versehen. Leipzig, ge-
druckt bey J. G. I. Breitkopf. in 4.

Vorerinnerung.

Bey der neulichen feierlichen Magisterpromotion, da der hiesige Parnasß insgemein an allerley artigen und schlechten Gedichten fruchtbar ist, hat man dieses nachstehende, als eine besondre Erscheinung angemerkt. Die heutige Sucht der Alpiner und alpinisch gesinneten, elende Misgeburten des Wißes durch lateinische Buchstaben von andern zu unterscheiden, damit sie das Zeichen des Thieres gleich vor der Stirne führeten, und sogleich in die Augen fielen; hat den sinnreichen Herrn Verfasser bewogen, ein gleiches mit der griechischen Schrift zu versuchen. Er hat desto mehr Grund dazu gehabt, da Cäsar u. a. m. berichten, die alten Helvetier hätten sich sonst der griechischen Buchstaben bedient, zu denen er also die

Turgidos Alpinos, qui Memnona jugulant,
zurücke weisen wollen.

Er hat aber auch dem Inhalte nach, diesen wilden Geistern zeigen wollen, daß er ihre Unart, die ihr vernünftiger Landsmann Werensels mit so vielem Grunde verworfen, nämlich die Meteora Orationis wieder einzuführen, wiewohl auf eine, der alten nordischen Dichtkunst der Deutschen weit gemäßere Art, lächerlich zu machen wisse. Hier wird man also einen Kunstgriff über den andern gehäuft finden, womit man eine deutliche Rede durch fremde Anspielungen, Verdrehungen, verwegene Tropen, rauhe Namen, und tolle Wortfügungen, so verdunkeln könne, daß kein Mensch etwas davon versteht; dasfern er nicht den gan-

ganzen Wormius, den Rubbeck, die Edda der Isländer, und alle übrigen Sagen der nordischen Skalder gelesen hat.

Wie nun dieses Stück sattsam zeigt, daß es auch bey uns Köpfe gebe, die, wenn sie anders wollten, und es für gescheid hielten, die falschen Kunstgriffe des Schweizer-Pindus oder Grimselberges gar wohl nachmachen, ja übertreffen könnten: so haben wir solches Stücke, um es bekannter zu machen, zur Beschämung der Antipoden des gereinigten Wißes, mit Vergnügen eine Stelle allhier gönnen wollen. Wie leicht gefällt es dem Herrn Verfasser künftig, den Ungelehrten zum besten, wenn sie ihn lange genug werden bewundert haben, weil sie ihn nicht verstehen; auch sein eigener Scholiast zu werden, und uns alle die Rätsel zu erklären, die er ihnen hier zu beliebiger Uebung ihrer Kräfte vorgeleget hat. So lange mögen sie sich nun selbst, allerley wahres und falsches hinzudenken oder es, auch unverstanden, mit gebogenen Knien verehren:

Omnia enim stolidi magis admirantur amantque,
Inversis quæ sub verbis latitantia cernunt.

Lucret.

HΑΙΑ ΒΡΟΥΚΚΕΡ ΔΙΠ! σολλας δειν
εγινεν χασεν
Δοχ Ρενα χληφτι με σετζερικλωτετ νιχτ
Μιε αβερ γενις ειν δευτζερ βρυχαβ γραγεν
Βειμ ανβλικ γλειχ καλτ ιβερ δας γεσιχτ
Δεγμ μαγ δειν αγγι ν Καδμις χαρακτηρευ
Δεν σεγενσπρεχ φον μεινερ Λσα ηρεν.

Dollmetschung.

Herr Brucker, ich wünsche Ihnen Glück! Dieses sollten Sie in Runischen Schriften sehen: allein, diese Buchstaben liegen in keinem abgesonderten Behältnisse eines Setzers. Aber mir grauet vor den deutschen Lettern, sobald ich sie nur ansichtig werde, dergestalt, dass es mir ganz kalt übers Gesicht läuft. Ihr Auge mag also in denen Schriftzügen, die Cadmus erfunden hat, d. i. griechischen Buchstaben, sich den Glückwunsch von meiner nordischen Dichtkunst, die unter dem Namen einer Göttin Afa verehret wird, so sinnlich machen, als ob Sie ihn höreten.

Ουνδ φιελ σειν ζεγ γεμ χρωτε διρ γεριγγερ
 Αλς δεν εμφορμτ 'Ετρεσκερ ναχγεπεηνυτ
 Δα εμ δειν αρ δεν ιμμερ γρυνεν Φιγγερ
 Σχον Πενευς ιινδ ειν γριεχικ μαγδχεν χληνυτ
 Ουνδ φον δερ κεντ διε Κεκροπς σαδτ γελιεβετ
 Δεν τερβαντ διρ Εργανη λωνενδ γιεβετ;

Und könnten Sie wohl diese Züge für schlechter am Werthe halten, als diejenigen, welche die Hettrurier in einer etwas veränderten Gestalt von solchen nachgemacht haben, d. i. die lateinischen; da ein griechisches Frauenzimmer, des Peneus Tochter, d. i. Daphne, ein allezeit grünendes Lorberreis, dergleichen aus ihren Fingern geworden sind, um Dero Haupt windet, d. i. da sie schon einen Lorberkranz erhalten haben; und da die Pallas, welche *Ergane* heisst, weil sie geschäftig und eine Beschützerin der Arbeit ist, Ihnen von derjenigen Wissenschaft, der man in Athen, welche Stadt Cecrops erbauet hat, am günstigsten gewesen, den Freyheitshut oder das Meisterbaret zur Belohnung ertheilet, welches fast wie ein türkischer Bund aussieht, d. i. da Sie Magister werden?

Δερ γαν γεβευτ νγρ φρεμδερ συλβεν τον
 Νγρ φρεμδες χριφτ νγρ φρεμδερ φυγενγ αρτ
 Νγρ φρεμδερ σιν σεν ευχ ω βαρδεν χονε
 Διε υρ δεν γεις φυρ λινδματες σφαιρεν σπαρτ
 Δορτ αγελτ διρ μιτ φευρβεσπρενγτεν πειτχεν
 Πρινδ ουριελ διγ γαθενγεγ δερ Δευτχεν.

Der Wahn befiehlt: es sollen denjenigen Dichtern, die ihren Witz blos zum Vergnügen eines Kreises Züricher, die an dem Flusse Lindmatt spazieren gehen, aufheben wollen, nur der Klang ausländischer Sylben, nur ausländische Buchstaben, nur eine ausländische Art, die Wörter zu fügen, und nur ein weithergeholtter und nicht gewöhnlicher und üblicher Verstand schön vorkommen. Von daher werden von einem gewaltigen hitzigen Manne die deutschen Buchstaben, als welche noch gothisch sind, ausgestäupt, nicht anders, als wenn es mit einer Rute geschähe, die statt des Wassers mit Feuer besprenget wäre, da denn ein Streich von ihr wie ein Hagel niederrfällt.

Ωχ αγφ μαγ δευν σκαλδιγγελσ σπρενγ
 μιχ τραγγεν

Ιν γισερν 5ολδ σκαλδμοερν νιχτ γεμειν
 Νιχτες ανδρε μιχ βεν γειερεν ευβαγγεν
 Ειν σκαλδερ κυν ν σκαλδσκαπγρ 58 σειν,
 Λεσστ θευτχερ 81δ δερχ Μιλτονσ γεις σιχ δυνγεν
 Κανν αειτ νιχτ αγχ Νορδενσ Εδδα βριγγεν;

Es soll mich denn also eine poetische Begeisterung, bey den alten nordischen Sängern *Scalvingl*, der Dichterschwindel genannt, die sich gleichsam durch einen Sprung erhebt, hoch hinauf führen, damit ich mich auf meine nordischen Lieder, oder *Viiser*, etwas einbilden kann, die bey den *Scaldmoern* d. i. singenden Jungfrauen, nicht gewöhnlich sind. Es soll mich in der

Gesellschaft der itzigen *Eubagen*, oder Dichter, die in Orakeln und dunkeln Sprüchen reden, nichts abhalten, in der nordischen Dichtkunst, die *Scaldscapur* heift, einen kühnen Sänger abzugeben. Denn kann der Geist Miltos den Witz der Deutschen, wie der Dung ein magres Feld, fruchtbar machen; warum sollte nicht auch die nordische Edda, worinnen ebenfalls die Dichtungen von Himmel und Hölle, Göttern und Ungöttern enthalten sind, zu eben so erhabenem Wunderbaren Anlass geben?

Δαδερχ εντχλευς Φον ζαεβρερν ζεεργεν φιετεν
 Βαλασκιαλφ Φαλαλ Γιμλ Νιδδαγγρ
 Φον Ιλδσκιαλφ Φον Αλφερν ενδ Φον Δυσεν
 Ζερ χοπφενγ σιχ βαρδ' εινε φριχε φλαρ
 Στοφ γαρ ζε ειχ γεδανκεν αφφεζετζεν
 Ζερ νευειτ χειν μοχτ ιχς φρενυδ μοδιχ νυτζεν.

Dadurch würde sich ein neues Feld für einen Poeten eröffnen, von Zauberern, Zwergen und Riesen, von *Walaskialf* (Falkenzittern) Odins grosser Stadt, *Valhal*, dem Tummel- Renn- und Exercirplatze verstorbener Helden, *Gimle* der Sonnenstadt, *Niddagur* dem hässlichen und garstigen Straf- und Plaggeiste, von der zitternden Pforte, oder dem königlichen Throne *Hildskialf*, auf welchem der grosse *Allfater* sitzt, von dessen Dienern, den guten Geistern *Alfern* und von den *Dysen*, den Todesgeistern, etwas zu erdichten. Dieses ist ein sehr starker Vorrath von Materialien, die Gedanken zu erheben. Ich wiünschte wohl, werthester Freund, um den Schein der Neuigkeit zu erhalten, wie es itzo die Mode ist, etwas davon zu gebrauchen.

Εντθροντ δειν φεμ διε διε εργαχτεν κυνε
 Δειν γεισ δειν φλεις νευαρτιγ νιχτ μειν λιεδ;
 Σχων Πινδαρ σανυ βευ ιδμιχεν γεβινε
 Δεν φεννερ νιχτ δερ σεινε λευρ βεμιν
 Μαν φαβελτ ιτζετ. λασ δενν αες Εδδενς μηρευ
 Δες κραχς γεσινγς ερζευγγυγ διε ερκληρεν.

Denn

Denn setzte wohl nicht, nach der neuen Art, Dero Lob, die Wissenschaften, welche Sie sich durch Dero nächtliches Studieren erworben haben, Dero Verstand, Dero Ämigkeit meine Verse herunter, wie einen König von seinem Throne? Pindarus sang ja schon nicht mehr bey den Isthmischen Spielen, wenn die Gewinste ausgetheilet waren, von dem Sieger, der im Wettrennen den Preis erhalten, ob er gleich seine Leyer für ihn hatte stimmen müssen. Heutiges Tages liebet man Fabeln und Erzählungen. Vergönnen Sie mir also, dass ich Ihnen, als einem Dichter, aus den Dichtungen der Edda vorstelle, wo, her die gekünftelten Lieder, die wie die Haare einer Braut gekräuselt sind, entstehen.

Αν! νιε σο ɔαρκ ᾱτ Κυνθιος γεκνιφεν
 Αλς Ασα μιρ διε τροκνεν ωρεν ρειβτ
 Ειν σκαλδερ 15 σο δοννερτ σιε Φερφιφεν
 Δερ κλινγελνδ ̄λλ γλειχ διρ ν ρειμεν χρειβτ
 Σινν σγχ ες αεφ! σιε ζηλτεν σοππελνδ συλβεν
 Διε σπερ τρετ ιχ μιρ φλευχτ ερ σο ν υλβεν.

O weh! der Apollo vom Berge Cyntho hat niemals eine so harte Erinnerung gegeben, als mir die nordische Dichtergöttinn, Afa, da ich doch schon hinter den Ohrea trocken, d. i. klug bin. Sie spricht mit einer starken zornigen Stimme, wie ein Donner: ein nordischer Sänger, welcher so wie du, gleichsam mit Schellen helle geklingelt, und in Reimen geschrieben hätte, würde nur seyn verlachet worden. Mein Sinn, du magst dich dessen, so wie man eine Sache von neuem hervor suchet, wieder erinnern. Sie zählten nur die Sylben, die sie zusammen stoppelten. Ich folge ihnen nach; denn ich kann so keiner Reim in Ylben finden.

* * *

Δαεχε δεν δρχενδ λεις αεφ γυδ μερκε διδ
 Βρευνεν δερ λιεδερ

Γάτερ γνδ̄ βοσερ γετρενντ ερς δοχ νιχτ λανγε
 Φερεινετ
 Βειμ Οδιν δεμ διεβ γνδ̄ φαλχ σιχ ερκληρεν-
 δεν γοττε.

Αβερ φρας Ασα μιρ χλευς δειν κνειπενδερ φιν-
 γερ διε λιππεν;

Μελδε διε γρσαχ! σιλ.. γυτ.. φρειλιχ νιχτ
 σανγεν σο σκαλδερ.

Ναν ιχ ρυσε μιχ ραχ ζγμ γνγελοβτεν ερζηλεν
 Ναχ δερ νατγρ ρεχτ χον δοχ νιχτ γλειχ μι-
 θιχεν βαρδεν.

So sey denn recht still und gieb scharf Achtung, und
 lerne, wie der Ursprung der guten und schlechten Lieder
 von einander abgesondert worden, welcher anfänglich,
 aber nicht lange, beym Odin, der die Kunst zu dichten ge-
 stohlen hatte, und sich fälschlich für einen Gott aus-
 gab, vereinigt gewesen. Aber mir hält die nordische
 Dichtergöttinn mit der Hand gleichsam den Mund so fest
 zu, dass es mir wehe thut. Was ist der Grund dazu?
 Ich möcht es gern hören. . . Ganz recht . . es ist wahr,
 so haben die nordischen Dichter nicht gesungen. Nun
 ich will mich munter anschicken, so wie sie zu erzählen,
 ob es gleich nicht gelobet wird. Es mag nach der Na-
 tur wohl schön seyn: aber unsere Sänger, die uns Götter-
 fabeln erzählen, schreiben doch nicht so.



Ι μ ανβεγιν δερ ερσεν ταγε
 Δες νευγεβωρνεν νορδερρειχε
 Ερερεκτε σεινεν κλαγγεν ζεπτερ
 Κγασερ υβερ διεσες λανδ.
 Ες βρανντ ν υμ ειν γοττλιχ φενερ,
 Φερζανδ ερφυλτε γανγ σειν αδπτ.

Ουγδ

Ουνδ μαυχερ δινγε κενυτνισ ᾱττε
 Δεν ώεν γεις ἐλλα αθφγεκληρτ.
 Εε̄ ιε̄ δερ λερερ σεινερ Βιργερ
 Ουνδ λενκτε σιε ζερ σιττλιχκειτ.
 Ας σεινεν λιππεν φλοσσεν σπρυχε
 Σο συς, αλς ιργενδ νγρ ειν μο̄.
 Εινς ορτεν υν διε Βειδεν ζεργε,
 Φιαλαρο γνδ Γαλαρο,
 Ουνδ σεινε κλαγειτ ρειζτε Βειδε
 Ζεμ εδλεν γειδ, δοχ σραφβαρ, αν.
 Ουμ σεινεν χατζ φυρ σιχ ζε ᾱβεν,
 Σχλαγ υμ υρ χαερτ δας ᾱπτ έραβ.
 Εε̄ γινγ κειν τροπφεν βλατς φερλορεν,
 Σιε φινγεν αλλεσ σοργυσαμ αθφ,
 Φερμιχτεν εε̄ μιτ ρεινεμ όνιγ
 Ουνδ βραχτεν όλδεν μεθ δαραξ.
 Σιε τρανκεν, γνδ ειν διχτερταγμελ
 Ουμζογ υρ ιρν μιτ γοττερκραφτ.
 Διε κλεινε χαλε ζενυτε γειζερ
 Ουνδ μαχτε σιννρειχ, κλαγ, βερεδτ.
 Οδιν, δεν γροσσρερ ιργειζ σπορυτε,
 Δερ αλλεν οβζερσιεγεν σρεβτ,
 Ερσιετ διε λισ σιχ ζερ γεσελιν,
 Στιελτ σιχ ζεμ μεθ, γνδ ραγβετ υν.
 Ινφορτ σολλ κεινεσ μενχεν λιππε
 Μηρ φου δεμ σαφτ βενετζετ σευν.
 Δρεμ χλακτ Οδιν, ας φολλεν ορνερ,
 Υν γανζ μιτ λανγεν ζυγεν ειν.
 Δοχ ραγβ γνδ ραγβερ σινδ εντδεκκετ,
 Διε Αλφερν χαλεν, δασ ερ τριγκτ.

Σχνελλα χνυρτ μαν σεινεν λειβ ζεσαμινεν,
Δαμιτ νιχτσ μερ ινγντερ φλευτ.

Γλειχ σπριτζτ ειν θειλ νοχ λαγτερν μεθε
Ζεμ μνδ ν κλαρεμ σραλ έρασ,
Σχιες βογεν γλειχ ν γολδνε κεσσελ,
Διε κλυγλιχ Ασα γντερ ήλτ.

Ιτζτ χενκτ αγσ υμ μιτ σελτνερ γυτο
Σιε γεις, ερφινδγνγ, σπραχ γνδ μας.

Ουνδ υρε τρικερ χαφφεν γελτεν,

Γλειχ δερ νατγρ, εινφηλτιγ χον.

Δοχ νοχτε βειμ οδιν μι μαγεν

Ειν σαρκερ θειλ δες γοττερτρανκς,

Δερ σιχ χων δγρχ διε ερζεν γεγε

Ιν κργμγεβγνδνεν ρορεν χλανγ.

Νιχτσ γολλτεν υμ διε Αλφερν λασσεν,

Εσ χινυρτ υρ γριμ υν ενγερ ειν.

Δοχ τριεβ δες λειβριεμς ζετηγενδ πρεσσεν

Δεν μεθ βις ον δεν αγσσεν χλανδ.

Τρ χοσ ερ ζειχεν ζεεεν βεργεν

Μιτ πρασσελνδεμ γεραχ γμ έρ.

Μιτ γνραθ ζειγτ ερ σιχ φερμενγετ,

Νιχτ μηρ ν ερζερ λαγτεριετ.

Βαλδ ρολτ ερ τρηγ ν δικκεν κλαμπεν,

Βαλδ χνελλ ν γασσερβλασεν φορτ.

Γεργχ γνδ φαρβε σινδ γεχηνδετ.

Φραχ Ασα γνδ διε Αλφερν φλιεν.

Σο γλειχ ερέβτ σιχ εινε φειε,

Διε χοπφετ υν ν καπφερ αγφ,

Ουνδ ρειχετ υν μιτ μιλδεν ένδεν,

Αλς Ασα, φυρ κασερς σαφτ

Δεν ιστιγεν λυπερυδεν γεσελλεν
 Ιν φολλγεχενικεν ορνερν δαρ.
 Σιε τρινκεν, ενδι μι αρτεν φαγχε
 Ερκλινγτ ειν ολπεριχτ δενκλες λιεδ,
 Δας ενγεφορμιτερ φελτεν τρευμε
 Ιμ μιχμαχ δερχ εινσενδερ μαγτ,
 Μιτ νευγεβιλδτεν συλβεν χχιρρετ,
 Διε βεττελχμικ δεμ ενσιν λειν,
 Ουνδ κρεζ, σο λιεβλιχ, φειν ενδ γεισιγ,
 Αλς υρερ Φειος μεκταρ, 15.

Im Anfange der ersten Zeiten des neu entstandenen nordischen Reiches, beherrschte *Kuaser* dieses Land weislich. Es brannte ein göttliches Feuer in ihm, und er hatte ungemein viel Verstand in seinem Kopfe. Die Kenntniß vieler Dinge hatte seine erhabene Seele erst recht erleuchtet. Man nannte ihn den Lehrer seiner Untertanen, und er bewog sie, sittlich zu leben. Sein Mund war voller Sittensprüche, die einem so süß dünketen, als Most. Eines Tages hörten ihn die beyden Zwerge, Fialaro und Gualaro, und seine Weisheit verursachte bey beyden eine edle Misgunst, die aber doch strafbar war. Sie wollten diesen seinen Schatz für sich haben, und hieben ihm daher mit ihrem Schwerde den Kopf ab. Es durfte kein Tropfen Blut verloren gehen; sondern sie fingen alles sorgfältig auf, vermischten es mit reinem Honig, und braueten daraus einen lieblichen Meth. Sie tranken davon, und ein poetischer Schwindel nahm ihr Gehirn mit einer göttlichen Kraft ein. Die kleinste Schale voll davon weckte die Geister auf, und machte, dass man sinnreich, klug und beredt ward. *Odin*, welcher ehrgeiziger war, und gern über alle seyn wollte, bedienet sich der List, kommt heimlich zu dem Methen und nimmt ihn weg. Nunmehr soll kein Mensch mehr von diesem Trank etwas kosten; drum schlu.

schlucket er ihn mit starken Zügen aus angefüllten Trinkhörnern ein. Jedoch der Raub und der Räuber werden entdecket. Die Alfern sehen ihn noch trinken. Den Augenblick schnüren sie ihm den Leib zusammen, damit nichts hinunter fliesen solle. Es spritzt auch gleich ein Theil des noch reinen Methes in einem hellen Strale zum Mund heraus, schiesst wie ein Bogen in goldene Kessel, welche Afa geschickt unterhält. Von diesem Methen schenket sie itzo nur selten, aus besonderer Güte, Geist, Erfindung, Ausdrückungen und Sylbenmaass, und wer davon trinkt, der dichtet wie die Natur ist, einfältig schön. Doch ein stärkerer Theil dieses göttlichen Trankes kochte schon in Odins Magen, und schlang sich durch die ersten Wege in krumgewundene Röhren. Die Alfern wollten ihm aber gar nichts lassen. Aus Grimm schnüreten sie ihn noch enger. Allein, das zwängende Pressen des Leibriemens trieb den Meth bis an den äussersten Schlund, wo er zwischen zween Bergen in prasselndem Geräusche umher schoß. Man sah, dass er mit Unrathe vermengt und nicht mehr in der ersten Lauterkeit war. Bald rollte er träge in verdickten Klumpen, bald geschwind in Wasserblaschen hinweg. Geruch und Farbe waren schändlich. Die Göttinn Afa und die Alfern entfiehen. Den Augenblick steht eine Feya auf, die schöpfet ihn in ein kupfernes Gefäß, und reicht ihn, als Afa, jungen lusternen Leuten in vollgegossnen Trinkhörnern, für Kuasers-Saft mildiglich dar. Sie trinken, und in einem schweren Rausche ertönet ein holpricht dunkles Lied, das Träume von unförmlichen Dichtungen mit einander vermischt, mit neugebildeten Wörtern schwirret, welche dem Unsinne einen bettelhaften Schmuck borgen, und kurz, eben so lieblich, rein und geistig ist, als der Nectar ihrer Feya.

Genug! sonst denkt man weiter nichts hinzu;
 Und Denken nur macht neuer Lieder Ehre.
 Ich segne Dich noch, F R E U N D, zu meiner Ruh,
 Nach neuer Art, mit eines Freundes Zähre.
 Und stralet sonst nichts dichtrisches an mir:
 So blitzt noch mein letzter Ruf: HEIL DIR!

VIII.

Plutarchs Lebensbeschreibungen der berühmtesten Griechen und Römer, mit ihren Vergleichungen aus dem Griechischen übersezt und mit Anmerkungen versehen von M. Joh Christoph Kind. VII. Theil. Leipzig verlegts Bernh.

Chr. Breitkopf 1753 in 8.

Der gelehrte Herr M. Kind fähret unermüdet fort, uns mit seinem deutschen Plutarch zu beschaffen, der unsren Zeiten gewiß Ehre macht. Wir haben im vorigen Jahre wieder einen Band, der acht solche Leben berühmter Männer enthält, von ihm geliefert bekommen; da der vorhergehende VI. ihrer nur vier enthielt. Es sind dieselben I. Phocion der große Athenienser, II. Marcus Porcius Cato der jüngere, III. Agis König zu Sparta, IV. Kleomenes gleichfalls ein Spartaner, V. Tiberius Gracchus ein Sohn der berühmten Cornelius, des africanischen Scipions Tochter, VI. Caius Gracchus, sein Bruder, VII. Demosthenes, der große atheniensische Redner und Staatsmann; und VIII. Marcus Tullius Cicero, sein glücklicher Nebenbuhler in der Beredsamkeit.

Alle